

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teilen die gespaltene Zeile 30 Pf.
Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr 26.

Mittwoch, den 2. Februar

1910.

Am 1. Februar 1910 war der 1. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

Donnerstag, den 3. Februar 1910,

von vormittags 11 Uhr an

sollen im Hotel „Bayerischer Hof“ in Schönheide
3 Faß Cognac, 6 Faß und 1 Korbfasche Brantwein, 6 Faß und
ca. 600 Flaschen Wein, 1900 Stück Zigarren u. a. m.
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 31. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Holzversteigerung. Auerberger Staatsforstrevier.

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Dienstag, den 2. Februar 1910, vorm. 1/2 10 Uhr

3,5 rm h., 143 rm w. Brennseite, 74 rm w. Brennknüppel, 58,5 rm h. Saaten,
77 rm h., 10,5 rm w. Aeste, 37 rm w. Stöcke,

nachm. 1 Uhr

1779 f. Stämme	10—19 cm Stärke	1639 h. Aeste	8—44 cm Stärke,
3348 w. Aeste	7—15 "	3419 w. "	16—22 "
2863 "	23—49 "	"	2 h. Verhänger 15 "

17 rm w. Aestknüppel,

in den Abt. 21, 31 (Rahlschlage), 14, 15, 22, 25, 31, 32 (Einzelhölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg.

Rgl. Forstrevieramt Eibenstock.

Das Fazit der englischen Wahlen.

Die englischen Wahlen sind nunmehr der Hauptsache nach beendet, nur noch wenige Mandate harren der Erledigung, und diese können das Bild der Situation kaum noch verändern. Konservative und Liberale halten sich hinsichtlich der Mandate ziemlich die Waagschale, und da das liberale Kabinett wenigstens vorläufig noch auf die Gefolgschaft der Arbeiterpartei und die Nationalisten rechnen kann, so hat die Regierung eine Mehrheit von über 100 Mandaten. Nach dem ersten Wahltage hätte man dieses Resultat kaum erwartet, man nahm allgemein an, daß zwar das Ministerium eine Mehrheit erzielen würde, daß man aber höchstens auf eine Majorität von ca. 40 Stimmen werde rechnen können. Das Kabinett hat also einen Sieg erfochten, gleichwohl kann man sich aber des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich um einen Pyrrhusieg handelt, denn es ist seiner Gefolgschaft keineswegs für alle Fragen gewiß, es kann leicht dahin kommen, daß in der einen oder anderen Frage sich die Arbeiterpartei oder die Nationalisten auf die andere Seite schlagen, und dann wäre es mit der Herrlichkeit des Ministeriums Altsquith vorbei. Seit Jahrzehnten ist in keinem Wahlgange mit solcher Heftigkeit gekämpft worden, wie diesmal, höchstens, daß es in den 40er Jahren so lebhaft zugeht, wo es sich um die Abschaffung der Kornzölle handelte. Was den Kampf diesmal so erbittert gemacht hat, war das Finanzprogramm Lloyd Georges, welches namentlich den Grundbesitz und speziell den Großgrundbesitz traf. Natürlich war man aber von konservativer Seite so schlau, nicht diese Frage in den Vordergrund zu stellen, sondern man bediente sich eines Schredmittels, um auf die Menge einzuwirken und sie für die Konservativen einzufangen. Die deutsche Gefahr mußte dazu herbeigeholt, um die Masse in Aufruhr zu bringen, und diese Spekulation war, wie der Erfolg gezeigt hat, eine taktisch sehr kluge, denn an 130 Mandate haben die Konservativen damit gewonnen. Man malte in den lebhaftesten Farben die deutsche Gefahr an die Wand, welche nicht nur die englische Industrie, sondern das ganze Land bedrohe, und man sprach, allen voran Herr Balfour, von den deutschen Kriegsschiffen, die nur gebaut würden, um England zu überfallen. Einem so leichtsinnigen Kabinett, welches all dem ruhig zusehe, ohne England zu schützen, dürfte natürlich das Volk nicht länger Gefolgschaft leisten, und so kam denn; was bei einer derartigen struppelosen Agitation kommen mußte. Daß die jetzige Regierung die in einer solchen Wahlparole liegende Gefahr nur zu gut kennt, beweist ein Artikel der „Westminster Gazette“ über den Eindruck, welchen die Wahlen, namentlich in Deutschland, hervorgerufen haben. Das Blatt führt aus, es sei sehr an der Zeit, daß alle ernsten Politiker sämtlicher Parteilagerungen in England dahin zusammenwirken sollten, daß bei eventuellen neuen Generalwahlen in England der Friede zwischen England und Deutschland nicht durch eine Wiederholung der anti-deutschen Wahlagitacion ernstlich gefährdet werde. Eine neue Wahlwahl, bei welcher Deutschland die Rolle der Buren spielen müßte, würde das denkbar größte Unheil anrichten. Die Regierung hoffe, die Opposition werde ihr helfen, mit Deutschland wenigstens auf höflichem Fuße zu verbleiben. Diese Meinung zeigt deutlich, welche Gefahr man von dem Treiben der Herren Balfour und Genossen für den Weltfrieden befürchtet und das besagt genug. Wir in Deutschland haben daher, wie schon mehrfach erwähnt, allen Grund, der jetzigen Regierung noch eine möglichst lange Lebensdauer zu wünschen, da eine Wiederkehr des konservativen Regimes im Hinblick auf die Haltung der Unio-

nisten im letzten Wahlkampf zweifellos die Beziehungen beider Länder auf das Ärgste gefährden würde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die belgische Sondergesandtschaft, die dem Kaiser das Ableben des Königs Leopold und die Thronbesteigung des Königs Albert von Belgien notifiziert, wurde vom Kaiser am Montag in längerer Audienz empfangen.

Der Reichstagssturm in der Sonnabend-Sitzung voriger Woche tobt im Blätterwalde noch fort, während der Reichstag selbst in seiner Montag-Sitzung nicht mehr darauf zurückkam. Am heutigen Dienstag hat das Haus Beschluß über den Antrag zu fassen, ob der vom Vizepräsidenten Prinzen Hohenlohe dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ledebour erteilte Ordnungsruf berechtigt war oder nicht. Eine Wiederaufnahme der Sonnabend-Erörterungen kann jedoch auch bei dieser Gelegenheit nicht stattfinden. Nach der Geschäftsordnung hat der Reichstag seine Entscheidung durch einfachen Beschluß ohne Debatte herbeizuführen.

Eisenach, 31. Januar. Das Gesamtwahlergebnis ist folgendes: Dr. Appeltus (natl.) 5786, Hädrich (deutschsoz.) 4356, Leber (soz.) 10 250 Stimmen. Leber ist somit mit 108 Stimmen Mehrheit gewählt.

Die „Leipz. R. N.“ meinen, der beschämende Fall Schad habe zweifellos zu dem Ausfall der Wahl das Seine beigetragen, könne aber nicht allein an diesem für das Bürgertum geradezu vernichtenden Wahlergebnis die Schuld tragen. Diesmal wurden für den bürgerlichen Kandidaten 3400 Stimmen weniger gezählt als im Jahre 1907, und von diesen 3400 entfielen 2200 Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten. Die ungeliche Zerplitterung unter den bürgerlichen Parteien, der leider immer noch wachsende Gegenatz zwischen rechts und links im bürgerlichen Lager, all der Zanf und Zwist, der bis zum Ueberdruß immer und immer wieder von dieser oder jener Seite in die Kreise der nationalen Wählerschaft getragen wird, hat im Verein mit der Nachwirkung der vorjährigen Steuerpolitik ohne Zweifel daran mitgewirkt, der Sozialdemokratie nach den schon erzielten Wahlerfolgen auch noch zu dem glänzendsten von allen, dem von Eisenach-Dermbach, zu verhelfen. Er wird aber noch glänzendere nach sich ziehen, wenn das Bürgertum nicht endlich den Parteihader fahren läßt und sich zusammenschließt.

Frankreich.

Die französische Kriegsflotte ist wieder einmal von einem unangenehmen Unfall betroffen worden. Der Panzerkreuzer „Ernest Renan“, der zur Division des Konteradmirals Pivet gehört und sich auf dem Rückwege aus dem Adriatischen Meere befand, ist bei der Einfahrt in den Kriegshafen von Biserta bei Sidi-Abdallah gestrandet. Das Schiff liegt etwa 600 Meter außerhalb der Kaianlagen des Kriegshafens. Da es bei Hochwasser festgenommen ist, besteht wenig Aussicht, daß es bei steigender Flut von selbst abkommen wird. Die Lage des Schiffes ist insofern besonders schwierig und unglücklich, als es längsseits, also parallel dem Ufer, festgenommen ist; es ist somit jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß das Schiff mit eigener Kraft sich aus seiner Lage befreit. Die Schuld an dem Unfälle wird dem Kommandanten des Schiffes beigemessen, der erst vier Tagen seinen Posten übernommen und daher noch nicht die Möglichkeit gehabt habe, das Schiff in seiner Steuerfähigkeit und seinen besonderen Eigenschaften

kennen zu lernen. Immerhin herrscht in französischen Marinekreisen begreifliche Verstimmung darüber, daß mit einem so verantwortlichen Kommando ein Offizier betraut werden konnte, der, wie sich gezeigt hat, seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

Spanien.

Eine spanische, mit acht Fischern bemannte Schaluppe soll von Mauren gekapert worden sein. Die Regierung soll die Entsendung eines Kriegsschiffes zu ihrer Befreiung beschlossen haben.

Vom Balkan.

Ueber die bevorstehende Bildung eines Balkan-Dreibundes zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro bekommt man nach längerer Unterbrechung wieder einmal zu hören. Die Potentaten der drei genannten Balkanstaaten, so heißt es, werden demnächst Besuche unter einander austauschen und bei dieser Gelegenheit den kleinen Dreiecksbund gründen.

Amerika.

Von den Zolltarifverhandlungen. Präsident Taft hat gemäß dem Vorschlag der Tarifbehörde Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Belgien, Aegypten, Persien, ferner auch Portugal die Mindestsätze des Zolltarifs eingeräumt.

Asien.

Die chinesische Marinestudienkommission, die, wie alle europäischen Großstaaten, so auch Deutschland besuchte und vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, ist wieder in Peking eingetroffen. Von einem Attentatsversuch auf den kaiserlichen Prinzen Tsai Hsin, den Führer der Kommission, berichtet das „S. T.“ In Chargin wurde vor Ankunft des Zuges, in dem sich die Kommission befand, ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Er ist ein ehemaliger chinesischer Offizier, der wegen Meuterei bestraft werden sollte, entflohen und seitdem gesucht wurde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. Februar. Der Rgl. Sächs. Militärverein Eibenstock hielt am Sonntag, den 30. Januar seine ordentliche General-Versammlung ab, in welcher zugleich die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelms festlich begangen wurde. Die General-Versammlung gestaltete sich außerdem noch zu einer ganz besonderen Feier, da der Vorsteher des Vereins, Herr Herm. Wagner, im Auftrage des Präsidiums des Rgl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes zwei treu verdienten Kameraden, Herrn Gustav Emil Tittel und Herrn Schuhmachermeister Gustav Runze hier die ihnen für 25 jähr. uneigennützig und erprießliche Tätigkeit als Vorstands-Mitglieder des Vereins gewidmeten, künstlerisch ausgeführten Ehrentafeln mit herzlichsten Glückwünschen des Präsidiums und des Vereins in feierlicher Weise überreichen konnte.

Eibenstock, 1. Febr. Eine zahlreiche fröhliche Scharbuntgeputzter Menschen hatte sich gestern in den Räumen des „Deutschen Hauses“ vereint, um den von der Gesellschaft „Frei-klub“ veranstalteten Maskenball zu begehen. Es war ein gelungenes Fest, beherrscht von ausgelassenster Karnevalsstimmung, das sich den früheren Vergnügungen des beliebten Vereins würdig anreicht. Für mannigfache Abwechslung hatte der Vorstand in anerkannter Weise gesorgt, und verdient besonders ein humorvoller Einakter hervorgehoben zu werden. Um 10 Uhr erfolgte die Demaskierung, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte. Dem Tanz wurde flott und mit Ausdauer bis in die frühesten Morgenstunden gehuldigt.

Schönheide, 31. Januar. Herr Königl. Oberförster Hoffmann wurde auf sein Ansuchen hin verlegt und zwar ab 1. März ds. Js. nach Frankenberg i. S. Herr

Hoffmann, welcher bereits seit dem Jahre 1897 Vorstand unseres Königl. Sächs. Forstreviers ist, war seinen Untergebenen stets ein sehr geschätzter und gerechter Vorgesetzter und erfreute sich in allen Kreisen hiesiger Einwohnerschaft des besten Ansehens. Sein Scheiden von hier wird daher allgemein bedauert.

Schönheide. Im herrlich geschmückten Saale des Hotels Schwan hier hielt am Sonntagabend von 7,8 Uhr an der Königl. Sächs. Militärverein 1898 zu Schönheide sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welchem Vertreter der Kaiserlichen, Königl. und Gemeindebehörden von hier und Schönheiderhammer, ferner Vertreter der benachbarten Brudervereine, mehrere Ehrengäste und zahlreiche Mitglieder des Vereins mit ihren Damen erschienen waren, ab. Das Fest wurde eingeleitet durch einen schneidigen Marsch der Unger'schen Musikkapelle. Anschließend hielt Herr Ingenieur Alberti im Auftrage des festgebenden Vereins eine Ansprache, in welcher er die zahlreich erschienenen Festteilnehmer herzlich willkommen hieß. Redner ließ seine Ansprache in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. König Friedrich August ausklingen. Mit dem Stiftungsfest war zugleich die Kaisergeburtstagsfeier verbunden. Aus diesem Grunde hielt der Vorsitzende des Vereins eine auf diese Feier hinweisende Festrede, in welcher er zum Ausdruck brachte, daß die Mitglieder des Vereins, mögen die Zeiten kommen wie sie wollen, jederzeit fest und treu stehen zu Kaiser und Reich. Die beifällig aufgenommene Rede gipfelte in einem dreifachen Hurra auf Kaiser und Reich. Deklamationen und Konzertsolovorträge umrahmten die Feier. Zur Verschönerung des Abends trug ein Theaterstück „Die Dunkelkammer“ bei, dessen Rollen mit Bravour gespielt wurden. Ein sich anschließender Ball hielt die Kameraden mit ihren Damen bis in die frühen Morgenstunden in fröhlichster Stimmung vereint.

Schönheiderhammer. Im Hotel „Carlshof“ hatten sich die Mitglieder des Königl. Sächs. Militärvereins zu Schönheiderhammer am Sonntag nachm. zu einer Kaisergeburtstagsfeier vereinigt. Die schlichte Feier verlief aufs Beste. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Buchhalter Koll, mit sinnigen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, feierte er in einer kernigen Ansprache an die Kameraden die Person unseres Kaisers und ließ seine Rede in ein begeistertes aufgenommenes Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklingen. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Stützengrün, 31. Januar. Ihre goldene Hochzeit begingen am 26. ds. Mts. Herr Louis Klauß nebst seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Weisner. Sieben Kinder und 27 Enkel nahmen an ihrem Familienfeste teil.

Dresden, 31. Januar. Als heute mittag der Kaufmann Scheel aus Deuben vor dem hiesigen Landgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, zog er einen geladenen Revolver aus der Tasche und schoß sich in die rechte Kopfseite, er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 31. Januar. Am Montag morgen brach in der Kartonnagenfabrik von Hugo Aulich zu Reudnitz, Ecke Oststraße und Hohenzollernstraße, ein Brand aus, der einen gefährlichen Charakter annahm. Mehrere Löschzüge hatten ziemlich 2 Stunden zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Das Feuer ist kurz nach Anfang der Arbeitszeit in den unteren Fabrikräumen ausgebrochen. Auf bis jetzt unerklärliche Weise hatten eine Reihe Kartons und ein Stapel Wellpappe Feuer gefangen. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Reichenbach i. B., 29. Januar. Einer hiesigen Firma ist von einem auswärtigen Konkursverwalter der „Betrag“ von drei deutschen Reichspfennigen mittels Postanweisung zugegangen für eine Forderung von etwas über 10 Mark. Der Firma sind durch die „Selbstendung“ noch 15 Pfg. Unkosten (10 Pfg. Postanweisung und 5 Pfg. Bestellgeld) entstanden.

Der sächsische Frühjahrs-Vußtag fällt in diesem Jahre auf Mittwoch, den 23. Februar.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 28. Januar 1910.

In der heute unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering stattgefundenen Bezirksausschusssitzung fand eine außerordentlich reichhaltige Tagesordnung ihre Verlesung. — Besprochen wurden:

- die Besuche um Dismembration der Grundstücke Blatt 176 für Bodau und 23 für Biersfeld,
- die Hundsteuerregulativ für Buchhardtgrün und Niederschlema (letzteres mit Kenderungen),
- das Gesuch des Rüststrotzes Gruner in Johanneergeorgenstadt um Erlaubnis zur Verwendung eines Fortbildungsschülers als Waffner bei öffentlichen Tanzveranstaltungen,
- der geplante Schlachtbaubau (Hochschlächterei) der Lina verehel. Runge in Jügel,
- die Geschäftsförderung für den Gemeinderat zu Bodau,
- die Realisierung der Gehaltsverordnungen der Gemeindevorstände von Schönheide und Carlshof.

Befürwortet wurden (der Oberbehörde gegenüber):

- die Wahl des Kommerzienrats Heinrich Zölke in Niederschlema zum Gemeindevorstand von Bauenitztal,
- der Antrag der Eigentümerin des selbständigen Gutbezirks Hammergut Wilsenthal auf Befreiung eines noch nicht 25 Jahre alten Wirtshäuser als selbstständigen Gutsvorbesitzer daselbst,
- die Kostträge zu den Biersteuerregulativen für Scharfau, Weidenbrunn, Grünhain, Raschau, Unterhüngen und Bodau.

Besüglich der den Gemeinden des Bezirks für 1910 zu gewährenden staatlichen Bebauungsunterstützungen schloß man sich allenthalben den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft an.

Auf das Gesuch des Stadtgemeinderats zu Johanneergeorgenstadt um Gewährung einer Bewilligung zu den Kosten der Schneefortführung auf dortigen Straßen im Jahre 1909 beschloß man, eine Staatsunterstützung von 900 M. zu bewilligen.

Bewilligt wurden aus Bezirksmitteln:

- je ein Zuschuß für die Naturalverpflegungen Schwarzenberg und Schwarzenberg auf das Jahr 1909,
- eine Bewilligung für Ermittlung eines Baumfressers (im Vorjahre),
- Gratifikationen für Befolgung des Hochwasserwidertreibens an Personen im Bezirke,
- eine Wegebaubewilligung von 150 M. der Gemeinde Buchhardtgrün (Wegefortsetzung nach Kibronen).

Beschiedigt konnte aus dem Gesuch um Gewährung einer Unterstützung aus dem Fonds für Unterbringung Lungenträger in Heilstätten werden.

Anerkannt wurde die Berufsmäßigkeit der Gemeindevorstände Heintze in Scharfau und John in Hunsbühl.

Dem von der Amtshauptmannschaft aufgestellten 1. Kostträge zum Langregulativ für den Bezirk stimmte man zu.

Abgelehnt wurden die Gesuche des Gastwirts Paul Jäger in Schwarzenberg und des Kaufmanns Anton Doraschke in Kue um Genehmigung zum Rattenbetrieb beim Straßenbau in Kue-Bodau (mangels Bedürfnisses).

Besüglich des von der Gemeinde Kibrona aufgestellten Dreißtattus über die Pensionsoberpflicht der berufsmäßigen Gemeindebeamten etc. wurde

beschlossen, dem Gemeinderat anheimzugeben, den Entwurf erst nach endgültiger Anstellung des bisherigen Schulmanns wieder hier vorzulegen, die Sache aber bis dahin ruhen zu lassen.

Ueber die Schaffung der durch das Biergesetz notwendig gewordenen Mittel fand eine eingehende Besprechung statt; es soll vorläufig eine adäquate Haltung eingenommen werden.

Von den Bestrebungen des Landesversicherungsverbandes für Gemeindebeamte Sachfens nahm der Ausschuss Kenntnis und empfahl dem Gemeinderat des hiesigen Bezirks angelegentlich den Beitritt.

Der 2. Kosttrag zur Sparfassenordnung für Lauter soll der Oberbehörde befürwortend vorgelegt werden.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung (darunter 2 Gemeindevorstandsberichte) haben für die Öffentlichkeit kein besonderes Interesse.

Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 28. Januar 1910.

- Von einer Anzahl geschäftlicher Mitteilungen nimmt man Kenntnis.
- Die Verteilung der Zinsen des Leopold Serich'schen Legats ist nach den Vorschlägen des Armenausschusses zu betreiben.
- Den Abänderungen einiger formeller Bestimmungen des Biersteuerregulativs wird auch in zweiter Beratung zugestimmt.
- Die 1910er Haushaltspläne werden nach dem gedruckt vorliegenden Entwurf mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen unter Vorbehalt späterer besonderer Festlegung der vorgeschlagenen Gemeindebeamtengehälter. Die Gehälter sollen, wie bisher, nach 20 Zeiteinheiten des einfachen Steuerlozes zur Erhebung gelangen.
- Dem Vorschlage des Finanzausschusses gemäß beschließt man in Zukunft weitere Rücklagen zu den Reservefonds bis auf weiteres nicht mehr zu machen, womit erreicht wird, daß die längst ersuchte Herabsetzung der Gemeindesteuern bereits mit Beginn des Jahres 1911 erfolgen kann. Ueber das Maß dieser Herabsetzung hat nähere Beschlusfassung bei Feststellung des 1911er Haushaltsplans zu geschehen.
- Der Antrag zur Revision der unteren Klassen der Strauertabelle näher zu treten, findet die Mehrheit des Kollegiums keinen Anlaß.
- Wegen Kenderung des Zinsfußes hinsichtlich der von der Gemeinde ausgetretenen Kapitalien tritt man dem Vorschlage des Finanzausschusses bei.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 31. Januar.

Der Reichstag genehmigte am Montag den Nachtragset für Südwestafrika und begann die zweite Beratung des Kolonialset für 1910. Die Debatte über den südwestafrikanischen Nachtragset drehte sich hauptsächlich um den Vertrag mit der Kolonialgesellschaft, zu dem die Abgg. Erzberger (Ztr.), Arning (natl.), Arendt (Rp.), von Richtig (Konf.) und Ledebour (soz.) Ausstellungen zu machen hatten, die vom Staatssekretär Dernburg beantwortet wurden. Abg. Erzberger (Ztr.) bezeichnet das koloniale Gemeinwesen für verbesserungsbedürftig und klagt über die Zunahme des Islams in Ostafrika. Abg. Arning (natl.) macht einige allgemeine Bemerkungen. Staatssekretär Dernburg erklärt, mit der Selbstverwaltung müsse vorläufig vorsichtig vorgegangen werden, wegen der noch sehr kleinen Oberfläche und der sehr großen Unterfläche. Die Missionen leisten gutes, wenn sie sich manchmal auch Uebergriffe zu schuldern kommen lassen. Die Ausbreitung des Islams ist leider Tatsache, sie erklärt sich daraus, daß diese Konfession aus bestimmten Gründen dem Regier mehr zusage. Abg. Dove (freis. Sp.) meinte, daß das Christentum ohne staatliche Unterstützung seine Ueberlegenheit über den Islam zeigen muß. Abg. von Richtig (Konf.) wünschte eine Befoldungs- und Rechtsreform für die Kolonien. Abg. Koske (soz.) negierte die Kolonialpolitik in der Form, wie sie heute betrieben werde. Dienstag Fortsetzung. Schluß nach 7 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 31. Januar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 35 Min. Die Tagesordnung enthält ausschließlich Eisenbahnangelegenheiten. Unter Punkt 1 erfolgt zunächst die allgemeine Vorberatung über das königliche Dekret Nr. 20, betreffend mehrere Eisenbahnangelegenheiten. Abg. Gleisberg (Grimma (natl.)) beantragt, das Dekret an die Finanzdeputation B zu verweisen. Redner bedauert, daß trotz der hohen Ueberflüsse aus der Finanzperiode 1906/07 nur so wenig Neubauten von Eisenbahnen im Etat in Aussicht genommen worden seien. Von den Bahnen, die früher vom Landtage gewünscht worden sind, sollten gerade 4 Kilometer gebaut werden. (Lebhaftes Hört! Hört!) Auch mache die aufgestellte Kalkulation vielfach den Eindruck, als ob mit Vorbedacht die Unkosten sehr hoch, die zu erwartenden Erträge sehr ungünstig veranschlagt seien. Eventuell möge man Bedacht nehmen auf den Bau von Industriebahnen, Einlegung von Omnibuszügen, Einführung des Automobilverkehrs und Elektrifizierung der Eisenbahnen. Wenn von Privatseite Wünsche um Erteilung der Konzession zum Bahnbau heranträten, möchte man doch solche Petitionen recht wohlwollend behandeln. An der Bedingung, daß das Areal zum Bahnbau unentgeltlich abgetreten werden müsse, möge man festhalten, unbillig sei es aber, außerdem noch von den Interessenten eine bare Zahlung von 25 000 M. per Kilometer zu verlangen. Möge die Regierung doch wirklich auf Hebung des Verkehrs bedacht sein. (Lebhaftes Bravo.) Abg. Reintsch-Kamenz (Konf.) schließt sich dem Vorredner an. Man dürfe mit dem Bahnbau nicht aufhören. Die Regierung habe einen neuen Kurs eingeschlagen, indem sie durch die Forderung der unentgeltlichen Abtretung des Geländes zum Eisenbahnbau den Bahnbau sehr erschwere. Wie würde es heute im Lande aussehen, wenn man früher nicht so intensiv den Bahnbau betrieben hätte? Abg. Reitel-Wylau (nat-lib.) bemängelt, daß der Bau von Nebenbahnen nicht systematisch erfolge. Finanzminister Dr. von Rüger: Für elektrischen Verkehr seien sehr wohl bereits Pläne erörtert worden, aber zurzeit sprächen noch schwerwiegende Gründe gegen Einführung des Verkehrs. Um den geringen Umfang des Dekrets Nr. 20 zu rechtfertigen, möchte er darauf verweisen, daß der außerordentliche Etat 39 1/2 Millionen enthalte. Der frühere übertriebene Eisenbahnbau habe uns an den Rand des Abgrundes geführt. Das schon ohnehin sehr dünne Eisenbahnnetz nötige zur Vorsicht. Auf 100 Quadratkilometer kämen in Sachsen 20,5 Kilometer Eisenbahnen, gegen 10,2 in Bayern, 10,1 in Württemberg und 8,5 in Frankreich, das doch auch ein industrielles Land sei. Bahnen, die lediglich zur Abkürzung ge-

baut würden, legten doch der Allgemeinheit große Lasten auf. Auch Nebenbahnen müßten eine gewisse Verzinsung bringen. Die Rentabilität unserer Bahnen sei keineswegs sehr günstig. Deshalb sei eine genaue Prüfung aller Rebauprojekte erforderlich. 42 Millionen für Eisenbahnzwecke seien eine sehr respektable Leistung für Sachsen. Man möge kein Mißtrauen gegen die Leitung des Eisenbahnwesens hegen, sondern daran denken, daß uns die früher im Bahnwesen befolgten Grundsätze ein Defizit von 10 Prozent während einer Finanzperiode gebracht hätten. Zu diesen Zuständen zurückzukehren, würde wohl niemand wünschen. (Bravo!) Abg. Günther-Blauen i. B. (freis.) verwahrt sich und seine Freunde dagegen, daß sie einseitig die großen Städte mit Eisenbahnbauten begünstigt hätten. Man dürfe die berechtigten Eisenbahnwünsche von heute nicht unter den früher gemachten Fehlern leiden lassen. Abg. Castan-Ghemmich (soz.): Seine Freunde fragten nicht nach der Rentabilität, sondern danach, ob ein Bahnbau dem wirtschaftlichen und sozialen Wohlstande des Landes diene. (Beifall.) Die weitere Debatte trägt rein lokalen Charakter, das Dekret geht schließlich an die Finanzdeputation B. Damit ist nachmittags 1/4 Uhr nach fünfständiger Debatte der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt und man bespricht nunmehr in rascher Folge den Rest der Tagesordnung, der den außerordentlichen Etat betrifft. Die in den Titeln 11, 14, 20, 21 und 29 eingestellten Summen werden einstimmig bewilligt. Die Finanzdeputation B beantragt weiter durch Abg. Reintsch-Kamenz als Berichterstatter: Die Petition des Sächsischen Verkehrsverbandes zu Leipzig um Neu- oder Umbau des Bahnhofes Meissen der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überreichen und die Petitionen des Gemeinderats zu Großröhrsdorf und Genossen, soweit sie die Erbauung einer Eisenbahn von Rammenau nach Großröhrsdorf beziehentlich Pulsnitz betreffen, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überreichen, soweit sie die Strecke Bischofswerda-Rammenau betreffen, zurzeit auf sich beruhen zu lassen, die Erbauung einer Eisenbahn von Pulsnitz nach Königsdorf aber auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer erhebt die Deputationsanträge einstimmig zum Beschluß. Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung: morgen vorm. 10 Uhr.

Va banque.

Detectivroman von F. Edward Müller. (22. Fortsetzung.)

Ein derartiger Beweis würde uns interessieren. Vorläufig jedoch sind Sie Robert Walling und des gemeinsten Verbrechens, des Brudermordes, überführt, wenigstens in den Augen der Polizei. Sie können nichts besseres tun, als noch heute mit mir abzureisen und Ihre Sache in aller Ruhe zu verfechten. Gut, meine Herren, gestatten Sie mir nur, daß ich meinen Schwiegervater telefonisch hierher berufe und von dem Beschiedenen in Kenntnis setze, inzwischen will ich Ihnen die Geschichte in jener unheilvollen Nacht im Zusammenhange erzählen.

Ist etwas einzuwenden gegen den Vorschlag des Herrn? fragte der Polizeichef.

Nein.

Dann bitte telefonieren Sie an Ihren Herrn Schwiegervater, wir werden ihn hier erwarten.

Walling tat, wie ihm erlaubt, setzte sich dann wieder an seinen Schreibtisch und begann in einfachen, klaren Worten:

Ich muß vorausschicken, daß die Aktiengesellschaft, die meinen Namen trug, sich infolge einiger mihglückter und sehr kostspieliger Versuche am Rande des Bankrotts befand. Mein Mensch wollte auf das nunmehr fertige und einwandfreie Tiefseemodell einen Pfennig Geld leihen. Ich sah keinen Ausweg mehr, wollte jedoch meine Ideen retten und beschloß freiwillig in den Tod zu gehen, um die Lebensversicherungssumme, die meinem Bruder zufallen mußte, testamentarisch in erster Linie für die Ausföhrung des Modells bestimmen zu können. Herr Doktor Dalberg wird wissen, daß nach dem bürgerlichen Gesetzbuche ein einfacher letzter Wille, wenn er von Anfang bis zu Ende handschriftlich ausgezeichnet ist, Rechtsgültigkeit hat.

Ein solcher letzter Wille fand sich nicht.

Ganz recht, es fand sich ein Kodizil zu meinem Testament, das ich durch meinen Buchhalter und meinen Portier beglaubigen ließ. Nachdem dies geschehen war, arbeitete ich, um noch einmal alle Zahlen nachzuprüfen, um das Modell wirklich einwandfrei fest zu legen. Ich arbeitete mit jener fieberhaften Spannung und jener erhöhten Gehirnätigkeit, die einem Menschen im Angesicht des Todes eigen ist. Da hörte ich plötzlich ein eigenartiges Geräusch im Kopfezimmer und als mir klar wurde, daß ein Spitzbube in unseren leeren Kassenkranz ein Loch zu machen strebte, schossen mir alle möglichen Gedanken durch den Kopf, ich gestehe zu, daß ich im Augenblick an die hohe Versicherungssumme gegen Einbruchdiebstahl dachte und um den Diebstahl zu befördern, drehte ich das elektrische Licht ab und verharrete in schweigender Spannung, bis der willkommene Wurfche mit seinem Raub davon gegangen.

Die beiden Polizeileute tauschten einen Blick des Verständnisses. Walling jedoch fuhr ruhig fort:

Ich muß aber wohl ein Geräusch verursacht haben, das dem Spitzbuben verdächtig vorkam, denn kurz darauf, schlich er in mein Zimmer und ehe ich mich recht befinden konnte, was geschah, bligte eine Blendlampe auf und ich war in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Beachten Sie die eigenartige Psychologie des Falles. Ein Mensch, der den festen Voratz hat, seinem Leben ein Ende zu machen kämpft, da ein anderer ihm diesen Befallen tun will, in eigentlich unverständlichem instinktiven Selbsterhaltungstrieb gegen den Tod an. Ich warf den Wurfchen nieder, ringe mit ihm und saße dabei plötzlich ein Messer, das trotz der Dunkelheit des Zimmers matt leuchtete. In diesem Augenblick wußte ich, daß ich die Oberhand behalte. Ich stoße zu, höre noch ein eigenartliches Knirschen, mit dem der scharfe schwedische Dolch die Rippenknorpeln durchstößt und fühle dann einen warmen flebrigen Strom über meine Hand laufen. Ich war gerettet, der Spitzbube stürzte nieder, ich stehe auf, mache Licht und erkenne trotz eines langen falschen Bartes in dem Unglücklichen meinen eigenen Bruder Robert. Ich will mit ihm sprechen, aber er wälzt sich mit dem Gesicht gegen die Erde, wirft mir einen Blick tödlichen Hasses zu und stirbt, ohne ein Wort zu sprechen.

Na, das können Sie ja alles vor dem Untersuchungsrichter vorbringen.

Walling ließ sich nicht unterbrechen und fuhr fort:

Ich reise ihm den falschen Bart herunter und mehr als je fällt mir plötzlich bei dem Tode die furchtbare Rehnlichkeit auf, die er mit mir hat. In diesem Augenblick ist auch mein Plan

gestalt. als Robe Es n nächsten Leiche. Kassenfich scharfe u Körper h entkleiden die Haare aber durc mir, als von neue grauisen ich ja all kurz, ich Geld, da mittels Für vo Das sand sich aussefüh In dem er sofort be seines Ge Der ob Herr set, er Kö zur Gatti wenden r Woe der kurze W chlich ge das Verb Ich Rein, ich So Sie zu v Ein dings der Den Ein war eine wegs bea Augenblit fällliche Million ich die B Verbredhe Dar eine Mill Schwiege

gen Ver wurde e in Ober den Beso hatte, er

Nach M des Fil sachen u rem Ma tins Aus

Maib, b verjunte senfenge jer befür

g a s v e ist die sie vergiftet tot, die s

In der s Düsseldorf Verluß

Tr diverse F verlaufen.

Weld Bär, t Schulch A. Am

Zur B **Fab** suchen m eignen, möglich Gü

Gegen jukende J

D (Floriss) Gesichts, u. entzün Zurunh der Kinder Andchen), Dr. med. M leiden, mi **Batens** 50 Pf. (18 **Särke** Fo **Exme** 75

gefäßt. Dieser Tote muß Günther Malling sein und ich werde als Robert das Weiße suchen.

Es war eine schwere, unheimliche Arbeit, die ich in der nächsten Stunde vollbringen mußte, ich wusch und rasierte die Leiche. Glücklicherweise hatte mein Bruder für die Arbeit am Kassenstrahl seinen Rock ausgezogen und die Wunde, die der scharfe und schmale Dolch gemacht, hatte wenig Blut aus dem Körper hervortreten lassen. Ich konnte also vorsichtig die Leiche entkleiden und sie in meine Garderobe stecken. Mir standen fast die Haare zu Berge, als ich den Dolch zum zweiten Male, nun aber durch meine eigenen Kleider in die Wunde stieß und es war mir, als ob ein höherer Richter zu mir spräche, als die Wunde von neuem einen Blutstrom ergoß. Ich will Sie nicht mit den graulichen Einzelheiten langweilen, Sie haben recht, das kann ich ja alles vor dem Untersuchungsrichter zur Sprache bringen. Kurz, ich verließ als Robert Malling mit dem wenigen daren Geld, das die Tageskasse enthielt, das Haus, nachdem ich vermittels eines ganz einfachen primitiven Hebelmechanismus die Tür von innen verschlossen hatte.

Das wissen wir, das haben wir entdeckt, der Federhalter fand sich und ich habe Ihnen das Mandat, das sehr geschickt ausgeführt war, ohne weiteres nachmachen können. . . .

In diesem Augenblick trat Mr. Woodhouse ein und nachdem er vernommen hatte, um was es sich handelte, war er sofort bereit, eine Million Dollars Kaution für die Freilassung meines Schwiegersohnes zu stellen.

Der Polizeichef erklärte ihm aber, er möge zunächst abwarten, ob Herr Malling denn auch unschuldig und dieser Kaution wert sei, er könne doch einem Mörder und Einbrecher nicht seine Tochter zur Gattin geben und werde doch auch nicht Geld für ihn aufwenden wollen.

Woodhouse wandte sich statt jeder Antwort an Malling mit der kurzen und bestimmten Frage:

„Herr Malling, Sie sind gegen mich stets aufrichtig und ehrlich gewesen, geben Sie mir eine klare Antwort, haben Sie das Verbrechen begangen, dessen man Sie beschuldigt?“

„Ich will Ihnen ja klar und bündig antworten, als ich kann: Nein, ich habe es nicht begangen.“

„So erklären Sie mir, wie kommen die beiden Herren darauf, Sie zu verhaften?“

„Ein Zusammenwirken verschiedener Umstände mußte allerdings den Verdacht des Wortes und Einbruchs auf mich werfen. Den Einbruch habe ich überhaupt nicht begangen und der Mord war eine Tötung aus Notwehr. Aber auch diese war keineswegs beabsichtigt, es kam alles so ganz von selbst. In demselben Augenblick beging ich allerdings ein intellektuelles Verbrechen, die fälschliche Bestimmung der Lebensversicherungssumme von einer Million Mark, aber wie Sie wissen, habe ich das Geld, nachdem ich die Verbindung mit Ihnen angeknüpft, abgeholt, also das Verbrechen tatsächlich nur intellektuell, nur im Geiste begangen.“

„Dann ist's gut,“ erklärte Mr. Woodhouse, „dann biete ich eine Million Dollars als Kaution für die Freilassung meines Schwiegersohnes.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Oberhausen (Rheinland), 30. Januar. Wegen Verbrechens gegen Paragraph 218 des St.-G.-B. wurde ein Verfahren gegen 40 Frauen und Mädchen in Oberhausen eingeleitet. Ein Naturheilkundiger, der den Beschuldigten mit Nat und Tat zur Seite gestanden hatte, entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

— Fürstin Trubekoi durchgebrannt. Nach Meldungen aus Kiew ist von dort die Gemahlin des Fürsten Trubekoi unter Mitnahme von Schmuckstücken und Bargeld im Werte von zwei Millionen ihrem Manne davongegangen. Man nimmt an, daß sie ins Ausland geflüchtet ist.

— Weitere Bodensenkungen in Raib. In Raib, wo vor einiger Zeit das Spital in der Erde versunken ist, machen sich weitere verdächtige Bodensenkungen bemerkbar, welche den Einsturz weiterer Häuser befürchten lassen.

— Eine ganze Familie durch Kohlenoxydgas vergiftet. Auf dem Rittergut Ublehof bei Posen ist die siebenköpfige Familie Wozniak durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden worden. Zwei Personen sind bereits tot, die übrigen liegen hoffnungslos darnieder.

— Schweres Unglück bei Schießversuchen. In der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf löste sich vor dem Abfeuern eines Geschützes das Verschlussstück. Hierbei wurden 4 Arbeiter schwer verletzt.

— Paris unter Wasser. Die Pariser Hochflut ist weiter im Fallen begriffen, was dem beweglichen Volk der Pariser natürlich zur lebhaften Freude gereicht. Wahre Volksfeste wurden, wo die Straßen und Plätze trocken waren, gefeiert. Das Hauptinteresse an der Katastrophe konzentriert sich zurzeit auf das Apachenwesen, das für die Bewohner der überschwemmten Stadtteile zur unerträglichen Plage geworden ist.

— Dr. Cook, der famose Nordpolschwindler, hat also tatsächlich in Deutschland gewelt, er war sogar polizeilich gemeldet, den amtlichen Stellen war aber streng verboten worden, die Tatsache zu verraten. Jetzt ist der berühmte Schwindler in Wien.



Kufeké
-Kinder-
mehl
-Kranken-
kost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Wettervorhersage für den 2. Februar 1910.
Südostwind, heiter, kälter, trocken.

Freundenliste.

Ueberrascht haben im

Raiskeller: Carl Kohn, Kaufmann, Weipert i. Böhmen. William Epia, Kaufmann, Chemnitz. Fr. Bulda, Fabrikant, Dyrhoo i. Böhmen. Josef Bulda jr., Fabrikant, Dyrhoo i. Böhmen. F. Jakob Zluthy, Kaufmann, Charlottenburg.

Reichshof: R. Hartmann, Kaufmann, Plauen. E. Jacob, Kaufmann, Borna. Friedr. Wuschmann, Buchverleger, Chemnitz.

Stadt Leipzig: Fritz Schreiber, Kaufmann, Döbeln. Fern. Engelhardt, Kaufmann, Leipzig. Hermann Scherfeld, Zollbeamter mit Frau, Dresden-R. Rob. Berndt, Kaufmann, Dresden-R. G. Mübberens, Kaufmann, Leipzig. E. Schreiber, Kaufmann, Gera. Th. Bretschneider, Kaufmann, Chemnitz. Bernd. Rieh, Kaufmann, Kuerbach i. R. Gedalja Wischlowitz, Kaufmann, Plauen. Rob. Renatus, Kaufmann, Chemnitz.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 2. Februar 1910, vorm. 10 Uhr: **Wochenkommunion**, Pfarrer Wolf. Abends 8 Uhr: **Bibelstunde**, Pfarrer Wolf.

Kirchennachrichten von Carlsfeld.

Mittwoch, den 2. Februar 1910, abends 8 Uhr: **Bibelstunde** im Schulhause.

Neueste Nachrichten.

— Oberlungwitz, 1. Februar. In der vergangenen Nacht brach in der Strumpffabrik von Ernst Dorn Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Maschinen und Waren wurden ein Raub der Flammen. Gegen 70 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden brotlos. Der Schaden ist bedeutend.

— Wien, 1. Februar. In der gestrigen Audienz des Grafen Rhuen-Federvary kam auch die Frage des kroatischen Vanuspostens zur Sprache. Baron Rausch, der den Posten zur Zeit bekleidet, wird zurücktreten. Er wird in den nächsten Tagen nach Budapest berufen werden.

— Paris, 1. Februar. Dem „Matin“ zufolge ist die Prinzessin Luise von Belgien durch ihren Wiener Anwalt benachrichtigt worden, daß ihr Schwiegersohn der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein den Antrag gestellt habe, seine Schwiegermutter unter Kuratel zu stellen. Die Prinzessin soll erklärt haben, niemand weniger als ihr Schwiegersohn sei berechtigt, einen solchen Antrag zu stellen.

— Paris, 1. Februar. Das zurückweichende Hochwasser läßt nunmehr die argen Verwüstungen am Straßenpflaster deutlich erkennen. Die große Gefahr des Ausbruchs von Epidemien ist noch immer drohend. Der Präsekt verfügt indessen über Desinfektionsmittel im Werte von 40000 Frs. Für morgen erwartet man einen ziemlich starken normalen Verkehr in Paris. In den Vororten wird die Be-

seitigung der größten Hindernisse noch wochenlang andauern. Vermutlich hat die Hochwasserkatastrophe noch weitere Opfer gefordert, als bisher bekannt geworden sind. In Maisson Alfort sind zwei Straßenarbeiter und zwei Feuerwehrleute verschwunden, man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

— Paris, 1. Februar. Die Seine ist gestern um 75 Zentimeter gefallen. Für heute wird ein weiteres Fallen um 50 Zentimeter innerhalb der Stadt Paris erwartet. Das Sinken des Wassers hinterläßt große Schlammmassen. Infolgedessen hat die Behörde verschärfte Maßnahmen angeordnet, damit heute in den Straßen, wo das Wasser zurückging, die Desinfektion beginnt. Die Sympathiekundgebungen aus dem Auslande dauern fort. Kaiser Franz Josef sandte ein Telegramm an den Präsidenten Fallières, worin er mitteilt, welchen großen Anteil er an dem großen nationalen Unglück nehme, welches Frankreich betroffen habe. Der Kaiser fügte dem Schreiben 50000 Francs für die Opfer der Ueberschwemmung bei. Außer der öffentlichen Subskription sind dem Pariser Gemeinderat bis jetzt 110950 Francs für die Ueberschwemmten zugegangen. Der Präsident der Standard Oil Company hat dem Ministerium des Aeußeren 100000 Frs. zu dem gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.

— Madrid, 1. Februar. Das Amtsblatt teilt mit, daß sich die Königin seit fünf Monaten in geeigneten Umständen befindet.

— Sofia, 1. Februar. Die Rekruten, welche Ende März einrücken sollten, werden schon für Februar einberufen. Von zuständiger Seite wird der Einberufung politische Bedeutung nicht zugesprochen.

— Konstantinopel, 1. Februar. Die Porte setzt die Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien mit allem Eifer fort. Kriegsminister Schewket Pascha ist Tag und Nacht in telegraphischem Verkehr mit allen europäischen und asiatischen Armeen. Mustafa Pascha an der bulgarische Grenze ist in Verteidigungszustand gesetzt. Alle Grenzgarisunen wurden 5fach verstärkt. Wie verlautet, mobilisiert Bulgarien seine Schuntadivisionen.

— London, 1. Februar. Das „Hofjunktural“ meldet, daß der Premierminister Asquith und Gemahlin zum Besuch des Königs nach dem königlichen Schloß befohlen waren, dem Befehl aber nicht Folge leisten konnten, weil Asquith am Tage vorher nach dem Kontinent abgereist sei. Die „Evening News“ bemerkt hierzu, da Asquith nicht so kurz vorher bestellt sein kann, handelt es sich jedenfalls um einen Vorwand und der wahre Grund, daß er der Einladung des Herrschers nicht gefolgt ist, sei ebenfalls der, daß er erst die genauen Wahlziffern wissen wollte, in Betracht dessen, daß er sich verpflichtet habe, die Regierung nur dann zu behalten, wenn die Bahn durch das Oberhaus frei gemacht wird. In dieser Woche sind noch sechs Wahlen und Ende nächster Woche noch zwei Wahlen zu erledigen.

— New-York, 1. Februar. In Colorado sand gestern in dem Bergwerk **Coal and Iron Kompagnie eine Explosion statt. 80 Bergleute sind tot und mehr als 100 verschüttet, man schätzt die Zahl auf 150. Es sind Elawen. Man befürchtet, daß alle verloren sind.**

Tramen-Seide

diverse Farb-n, ca. 8 Kilo billig zu verkaufen. **Wilh. Wolter, Chemnitz.**

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 13. Rep.**

Zur Verwaltung unserer

Fabrik-Kantinen

suchen wir zum 1. März einen geeigneten, **verheirateten Mann**, möglichst gelehrten Fleischer.

Günther & Richter, Papiersfabrik Wölkau.

Gegen viele Hautleiden, wie **juckende Dermatosen, Schuppen-**

Flechte

(Moriasis), **Seborrhoea des Kopfes u. Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Jätzhyosis, Prurigo der Kinder, Chron. Ekzeme** (juckende Knötchen), u. s. w. verordnet Herr Dr. med. S. Spezialarzt für Hautleiden, mit bestem Erfolg **Jucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stk. 50 Pf. (15%ig) u. 1.00 M. (35%ig, stärkste Form), im Verein mit **Jucker-Creme** 75 Pf. und 2 M. Bei **H. Lohmann.**

Todes-Anzeige.

Montag, den 31. Januar, verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater

Gustav Hugo Günther.

Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an

Wolfsgrün, den 1. Februar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Wolfsgrün aus statt.

Phrenologin

Frau **Marie Grude** aus **Zwidau** deutet Handlinien über Charakter und Zukunft u. nach wissenschaftlichen Grundrissen **Mittwoch u. Donnerstag, den 2. u. 3. Febr. „Centralhalle,“** zu sprechen von früh 9 bis abends 9 Uhr.

Dochachtungsvoll **W. Grude u. Frau, Phrenologen.**

Südliche Pacific Gesellschaft

Spedition, Durchfrachten-Verkehr und Erteilung von Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.

Rud. Falck, Amerikahaus, Hamburg.

Verloren

ein **Palet mit Wäsche** von Karlsbaderstraße bis Postplatz. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Ernst Funk, Karlsbaderstr.**

An eine alleinziehende %.-Maschine wird ein **eigenständiger, fleißiger Sticker** zum sofortigen Antritt gesucht von **Ewald Seidel Nachf.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Heimgegangenen unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Eisenloß, Widenthal, Auerbach, den 1. Februar 1910.

Die trauernde Gattin **Friederike Mechnuer** und Kinder.

Tüchtiges Fräulein,

welches mit Zusammenstellen der Kommissionen, sowie mit der Ausschneiderausgabe vertraut ist, wird per bald gesucht. Ausführliche Off. mit Gehaltsansprüchen unter **B. D.** an die Exp. d. Blattes.

Größere Lohnstickerei

in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Maschinen sucht **dauernde Beschäftigung in Seide**; Bohrapparate vorhanden. Gest. Off. unter **F. # 850** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Aufpasser

sucht **G. Flechsig, Südtirache.**

Jung. Vergrößerer

sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Lpm **Wolter** v. 1907.

2. Februar Versammlung. wozu um das Erscheinen aller Mitglieder gebeten wird.

Ein guter, exakter

Sticker

wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ausfuhrgutzzettel

vorrätig bei **Emil Hannebohn.**

Mittwoch auf **frisch. Schellfisch**, d. Neumarkt **grüne Hertinge zum Backen**, à Pfd. 15 Pf., **Pörlinge, Apfelsinen, Gemüse** empfiehlt billigst **M. Hofmann.**

1 Stube mit Kammer sofort zu vermieten

Karlsfeldersteig 7.

Bestellungen

auf das „**Amis- und Anzeigebblatt**“ für die Monate **Febr. und März** werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtbl.

Dienstag, den 1. Februar Eröffnung

unseres großen

Inventur-Ausverkaufs!

Derselbe bietet die denkbar größten Vorteile beim Einkauf. An sämtlichen Lägern haben bedeutende **Preisherabsetzungen** der Waren stattgefunden.

Es veräume daher niemand, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

1 Posten Kinderkleidchen	früher bis 1.50 5.00 9.00 jetzt 1.10 2.95 4.50 6.00	1 Posten Damen-Blusen	früher 1.75 7.50 jetzt 1.25 4.50
---------------------------------	---	------------------------------	-------------------------------------

1 Posten Wischtücher	früher 2.50 3.50 4.00 per Duzend jetzt 1.75 2.50 3.00 per Duzend	1 Posten bunte Bettzeuge $\frac{1}{4}$	früher 38 45 55 per Meter jetzt 30 35 45 per Meter
1 Posten Handtücher (Stückware)	früher 40 50 58 per Meter jetzt 30 40 46 per Meter	1 Posten bunte Bettzeuge $\frac{1}{4}$	früher 70 80 85 per Meter jetzt 60 70 73 per Meter
1 Posten Gesichtshandtücher	früher 4.00 6.00 7.50 per Dgd. jetzt 3.25 5.00 6.00 per Dgd.	1 Posten w. Stangenleinen u. Bettdamaste $\frac{1}{4}$	früher 62 70 90 p. Mtr. jetzt 52 60 80 p. Mtr.
1 Posten Tischtücher	früher 2.25 2.75 3.75 per Stück jetzt 1.80 2.00 3.00 per Stück	1 Posten w. Stangenleinen u. Bettdamaste $\frac{1}{4}$	früher 98 120 165 p. Mtr. jetzt 88 98 140 p. Mtr.
1 Posten Servietten $\frac{60}{60}$	früher 4.75 6.50 7.75 per Dgd. jetzt 3.75 4.80 6.00 per Dgd.	1 Posten Zulett's, $\frac{1}{4}$ breit,	früher 55 75 90 120 p. Mtr. jetzt 45 65 80 98 p. Mtr.
		1 Posten Regenschirme	früher 2.00 2.75 3.50 4.25 p. Stück jetzt 1.25 1.95 2.60 3.10 p. Stück

Ein großer Posten schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe,
sehr geeignet für Konfirmandenkleider,
bedeutend unter Preis.

Ein Posten Leibwäsche,
welche angestaubt, auch teils durch Dekoration gelitten hat, für jeden annehmbaren Preis.

1 Posten Herrenschnürstiefel, Bichsleder, jetzt Paar Mt. 6.—	1 Posten Kaffeebeden,	früher 1.25, 1.50 p. St. jetzt 0.95, 1.20 p. St.
1 Posten Herrenzugstiefel, Bogagrassen, jetzt Paar Mt. 8.—	1 Posten Portierenstoffe,	jetzt 0.38 u. 0.58 p. Meter
1 Posten Damenschnürstiefel, Bogtalf,	1 Posten gefütterte Herren-Unterhosen,	jetzt Paar 1.15
früher 9.50, 10.50 jetzt 5.50, 7.50	1 Posten gestreifte und karierte Blusen-Sammete,	früher 1.75, 2.50, 3.50 p. Meter jetzt 1.25, 1.50, 2.50 p. Meter
1 Posten Damenknopfstiefel, Bogtalf,	1 Posten Läuferstoffe,	jetzt 0.55, 0.65, 0.85, 1.35 p. Meter
früher 10.50 jetzt 7.50		
1 Posten Damenlederhandschuhe		
früher 4.20 jetzt 3.45		
1 Posten Damen-Hoflederspangenschuhe,		
früher 5.20 jetzt 4.25		

1 Posten Damenhüte, garniert, Wert bis 4.50
jetzt 1.50
Damenhüte, voll garniert, Wert bis 15.00
jetzt 3.50

Wolz-Colliers,
Restbestand, bedeutend unter Preis.

1 Posten Konfirmanden-Korsetts	jetzt 75 und 98 Pfg.	1 Posten Kravatten	Serie I 30 Pfg. Serie II 48 Pfg.
--------------------------------	----------------------	---------------------------	----------------------------------

A. J. Kalitzki Nachflg., Eibenstock
Postplatz.

Druck und Verlag von Emil Danneberg in Eibenstock.

stetig, 1
des „M
u. der Qu
blasen“ u
unseren
Rei
Telegr.
M
Im
auf Blatt
auf Blatt
Ang
E t b
Eine
Gemüter
Nach dem
die Dinge
einlaufen
Herb der
eingetrete
Blide der
Atken gel
er Konne
Hand wei
drängt. J
fälliges J
der erneu
sich die K
es sich in
Wirren o
tergehend
drücken.
in der le
Konstanti
sprach sog
timopel, i
wesen. D
Politiker,
jetzt faire
mal etwa
Wie in vi
tional-refl
vernehmen
wieder ne
einmal zu
die Schuf
niens zwe
tums, un
erfüllten
bei der B
tieren die
che auf die
Krisis wi
Ausbruch
bedeutend
König Ge
sammlung
tafrage ei
diese Entsch
gends im
Kreter wi
nominelle
dieser Nat
Daß der S
tan haben
eingewill
hen. Nun
neswegs
dem Brun
er so sehr
ren. Trop
schließen,
chisch-kret
vorstehen,
tion der S
— D
dem Prin
auszeichn
Kaiser un
sche Kron
wesend we
das Kron